

Über das ist erst der Anfang gemein. Dr. Goebbels kündigte an, daß Regierung und Wirtschaft am Tage des Frühlingsbeginnes die 2. große Jahresoffensive beginnen werden. Rund 2 Millionen weiterer Arbeitslofer sollen von der Straße in den Betrieb zurückgeführt werden. Wenn man diese Anfindung hört, so weis man, daß noch den bisherigen Leistungen es sich hier nicht nur um Worte handelt. Aber es ist notwendig, daß auch der Fortgang der Arbeitslosentzung von der gläubigen Zuversicht und tapieren Lebensbejahung getragen wird. Im Vertrauen auf das Gelingen liegt ein gutes Kind des Gelingens selber. Es ist nur natürlich, daß dieser Glaube und diese Zuversicht auch anstehend auf die Umwelt wirkt. Schon die ersten Tage in Leipzig haben ganz gegen die frühere Übung zu beträchtlichen Kaufschüben geführt. Das ist selbstverständlich auch mit darauf zurückzuführen, daß die deutsche Qualitätsarbeit mehr gilt als die häßliche Bontotatigation. Wille und Leistung beweisen auch im Wirtschaftlichen genau wie schließend in der Politik, daß sie instand sind, auch die härtesten Hindernisse zu nehmen. Schließlich muß ja auch das Ausland die Bedeutung Deutschlands für die Weltwirtschaft anerkennen, selbst wenn das neigungernahmen geschieht. Deutschland ist nicht nur Konkurrent, sondern auch Annehmer, und zwar ein zahlmüßiger und zahlungsstüßiger Annehmer.

Der wirtschaftliche Aufstieg ist in der Endsumme der Erfolg mühsamer und zielbewusster Kleinarbeit auf allen Gebieten. Dazu gehört auch die Förderung der wirtschaftlichen Wohlfahrt auf dem Gebiete der Volksernährung. In einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter des „Hamburger Fremdenblattes“ hat Staatssekretär Reinhardt auf die Wichtigkeit der Steigerung der Kaufkraft der Bevölkerung hingewiesen. Die in Aussicht gestellte Volksernährung für kleine Einkommen wird der allgemeinen Belebung sicher zugute kommen. Auf der Arbeitstagung der deutschen Hausbesitzer wies Reichswirtschaftsminister Dr. Brüning darauf hin, daß gerade die Verringerung des Preises der Arbeitslosen zu einer Stärkung der Kaufkraft führe. Billigere Zinssätze seien nicht im Kampfe mit dem Kapital, sondern durch die Ordnung, Pflüge und Rechtssicherheit unseres Kapitalmarktes zu erzielen. Dazu gehört vor allem auch der Schutz des Sparers. Im Jahre 1933 haben sich die Spareinlagen um rund 302 Millionen Mark erhöht, während der Zuwachs im Jahre 1932 nur 60 Millionen betrug. Auch hierin liegt ein Barometer für das wachsende Vertrauen, und auch der kleinste Mann im deutschen Vaterlande soll wissen, daß seine Sparmark dem gleichen großen Ziele der deutschen Volkswirtschaft dient wie die großen Arbeitsbeschaffungsprogramme der Reichsregierung und der deutschen Wirtschaft.

Die Deutsche Front beachtet das Saarstatut.

Kein Druck bei Mitgliederwerbung.

Eine Bekanntmachung des Landesleiters.

Saarbrücken, 5. März. Der Landesleiter der Deutschen Front, Pirro, stellt sich veranlaßt, nochmals ausdrücklich festzulegen:

Die Deutsche Front stellt sich zur Aufgabe, alle Deutschen mit dem einen Gedanken zu erfüllen, das eine Ziel zu erreichen, das zum Ausdruck kommt durch die Parole der Deutschen Front: Unter Deutschland. Aus dieser Aufgabe ergibt sich, daß alle Deutschen, die dieser Gemeinschaft angehören, verpflichtet sind, alles zu unterlassen oder zu vermeiden, was im Gegensatz zum Saarstatut steht. Die Deutsche Front macht sich insbesondere zur Aufgabe, Sorge zu tragen, daß der Charakter der geheimen und unbefuglichen Abkündigung ihrerseits nicht im geringsten gefährdet wird. Die Deutsche Front ist somit nur eine Organisation des Zusammenstehens jener Deutschen im Saargebiet, die sich für die Rückgliederung zum Reich einsehen und zwar unter Beachtung aller gesetzlichen Bestimmungen. Hieraus ergibt sich für die Werbung der Mitglieder und die Disziplin der gesamten Organisation das Folgende:

Die Deutsche Front überläßt es dem freien Willen eines jeden einzelnen, einen Antrag auf Aufnahme in ihre Gemeinschaft zu stellen. Sie lehnt es ab, irgendwelche Druckmittel oder sonstige Arten der Werbung in Anspruch zu nehmen; denn sie ist der Auffassung, daß die Aufnahme irgend eines Deutschen in ihre Gemeinschaft einzig und allein von seiner persönlichen Einstellung zum Deutschland abhängig ist. Jede Dienststelle der Deutschen Front, jeder deutsche Saareinwohner, der den geringsten Versuch macht, auf diese Weise einen Druck auszuüben in der Richtung, wird rüchlos aus der Deutschen Front entfernt. Deswegen wird aus der Deutschen Front entfernt, wer dritten gegenüber über ihre Mitgliedschaft zur Deutschen Front auch nur die geringste Drohung auspricht. Die Deutsche Front legt Wert darauf, zu sagen, daß ihr nichts lieber ist als die Durchführung der Abkündigung, die durch ihr Ergebnis das überwältigende Bekenntnis zu Deutschland vor aller Welt dokumentieren wird. Jegliche Verhöfe gegen diese Darlegungen werden immer mit Ausschlag geahndet.

Einnichtungsversuche der Regierungskommission.

Der Landesleiter der Deutschen Front, Pirro, gibt weiter folgendes bekannt: Die Regierungskommission des Saargebietes hat der Landesleitung der Deutschen Front zur Kenntnis gebracht, daß aus Kreisen der Bevölkerung Beschwerden erhoben würden gegen die Art der Werbung der Deutschen Front. Um den Charakter der Freiwilligkeit nach jeder Seite hin zu garantieren, wird folgendes angeordnet:

1. Arbeitsgeber, die den geringsten Versuch machen, ihre Arbeitnehmer durch persönliche oder schriftliche Beeinflussung zum Eintritt in die Deutsche Front zu veranlassen, schädigen die Ehre und Ehre der Deutschen Front. Wer einer solchen Schädigung sich schuldig macht, wird sofort aus der Deutschen Front entfernt. Das gleiche gilt für alle Dienststellen der Deutschen Front.

2. Für die Deutsche Front wird überhaupt nicht gewonnen. Jeder Deutsche an der Saar hat nur die Möglichkeit, in die Deutsche Front aufgenommen zu werden.

Rückgliederung der Saarkommunikation.

Leipzig, 5. März. Im Hinblick auf die im kommenden Jahre bevorstehende Rückgliederung des Saargebietes in das deutsche Wirtschaftsgebiet veranstaltete die Saarkommunikation zur Leipziger Frühjahrsmesse eine geschlossene Saarausstellung, um der Saarworte den Weg zu ebnen. Aus Anlaß dieser Ausstellung fand am Montag

Wertfeste Stunde zur Eröffnung der Automobilausstellung.

Berlin, 6. März. Am Donnerstag zwischen 10 und 11 Uhr wird die feierliche Eröffnung der „Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1934“ über alle deutschen Sender verbreitet werden. Damit alle Arbeiter und Angestellten der deutschen Automobilindustrie Zeugen dieser Siegesfeier der Kraftfahrzeugwirtschaft sein können — das ist doch die Pflicht bei der deutschen Automobilindustrie — diesem Jahre verdoppelt — wird in allen Betrieben der Kraftfahrzeugindustrie während der Rundfunkübertragung eine Feierstunde eingelegt.

Die Gleichberechtigung, eine Frage auf Leben und Tod.

Absolute Respektierung der Rechte anderer.

Unterredung zwischen Dr. Goebbels und dem „Matin“-Vertreter.

Paris, 5. März. Reichspropagandaminister Dr. Goebbels hat dem Berliner Vertreter des „Matin“, Bolten, eine Unterredung die Ziele der nationalsozialistischen Politik im allgemeinen und gegenüber Frankreich im besonderen auseinandergesetzt. Dr. Goebbels führte aus:

Ich halte die meisten Handlungen unserer Regierung für geeignet, dem französischen Volk zu zeigen, daß wir endgültig der mehrbündigen blutigen Vergangenheit der Beziehungen beider Nationen ein Ende zu setzen wünschen. Unter Führer Adolf Hitler hat — nicht nur in Reden — eindringlich betont, daß nach endgültiger Regelung der Saarfrage, bei der es sich um ein deutsches Gebiet handelt, keine Gebietsfrage mehr trennen zwischen Frankreich und Deutschland stehen wird.

Eine Regelung der zwischen beiden Völkern schwebenden Fragen wird um so leichter zu erzielen sein, als keine wirtschaftlichen Meinungsverschiedenheiten sie verhindern könnten. Da es nun feststeht, daß die lebenswichtigen Interessen nicht aufeinanderprallen, ist es

dann zulässig, daß ein Mißverständnis vermieden wird, ganz einfach deshalb, weil das zu einer solchen Ungenauigkeit gemindert ist? Der Berichterstatter des „Matin“ weist ein, daß der offenkundige Aufstrebungsdrang der deutschen Nation Frankreich bedrohe, das durch diese Tendenz bedroht werde. Reichsminister Dr. Goebbels erwiderte: Ich bin im Zweifel, ob das französische Volk sich auch hinsichtlich unserer Lage klarzumachen sucht. Wenn wir unsere geographische Lage betrachten, finden wir wenige natürliche Grenzen im Norden und Süden. Ganz Deutschland ist von Harten, selbstbewußten und in vollem Aufstiege begriffenen Nationen umgeben. Diesen Aufstieg begrüßen wir, denn er kann nur in einer Entfaltung der europäischen Zivilisation zum Ausdruck kommen.

Es ist jedoch klar, daß wir, im Mittelpunkt des Kontinents liegend, im nächsten Schritt mit diesen Nationen machbar werden müssen. So wird man zweifellos leichter begreifen können, warum wir die Gleichberechtigung fordern, die für uns eine Frage auf Leben und Tod ist. Wir haben gehofft, daß unsere Abkündigung von den übrigen Mächten befolgt werden würde, wie es im Berliner Vertrag vorgesehen war. Nun man Deutschland die Schuld zuschreiben, wenn dies nicht geschehen ist? Sind die Flugzeugmutterlände und die Flottenstützpunkte, die man so zahlreich überall in der Welt antrifft, nur gegen die deutsche Gefahr vorgesehen worden? Welches aus der Grund sein mag, ich will nicht näher darauf eingehen, aber kein verantwortlicher Staatsmann könnte so lassen, daß sein Volk für immer ohne jede Vorbereitung, so wohl theoretisch wie praktisch, irgend welchen Angriffen ausgesetzt bleibt. Um so mehr, als die durch das Flugzeug erzielten Fortschritte in naher Zukunft mit ungeheuren Vernichtungsmöglichkeiten rechnen lassen. Es handelt sich nicht darum, und ich möchte diesen nach unserer Auffassung dogmatischen Standpunkt beiseite lassen, unseren Willen anderen Nationen aufzuzwingen, denn der Nationalsozialismus bekämpft nicht die Freiheit der Nationen, sondern die Freiheit der Völker. Es ist unsere Aufgabe, ihnen die elementarsten Möglichkeiten zu erhalten, um uns zu schützen, wie wir auch dem französischen Volk es nicht verzeihen, wenn es bestimmte Maßnahmen im Hinblick auf seine Sicherheit ergreift. Es handelt sich also nicht etwa um eine Aufzählung, sondern eher darum, die Geister wieder zu beruhigen. Auf die Frage, ob das deutsche Volk mit der Politik der Reichsregierung auch einverstanden sei, erwiderte Dr. Goebbels, die Volksbefragung vom 12. November dem Volk hinreichend, daß die erdachtene Mehrheit sich für das Friedensprogramm des Kanzlers ausgesprochen hat. Dieses Programm ist nicht ein leeres Wort geblieben. Die Liquidierung des deutsch-polnischen Streitfalles beweist, daß Deutschland als Beispiel auf dem Gebiete der moralischen Abklärung dienen kann. Wir wünschen den Frieden mit allen Völkern, die uns die Gleichberechtigung gönnen wollen, und wir glauben auch nicht, daß die innenpolitischen Schwierigkeiten, mit denen andere Länder zu kämpfen haben, unserem Volk dienen könnten. Ich zweifle nicht daran, daß man sich während der jüngsten Ereignisse in Frankreich davon überzeugen konnte, daß die deutsche Presse niemals die Interessen der Nationen der Welt in Betrachtung übertrifft hat und daß irgend ein deutsches Blatt seiner Schandensucht über diese Ereignisse Ausdruck gab. Wir glauben ganz im Gegenteil, daß die Stabilität und das Wohlergehen eines Landes die politischen Beziehungen mit seinem Nachbarn erleichtern. Wir können also nur hoffen, daß Frankreich ebenfalls seine innenpolitischen Schwierigkeiten überwindet.

Ein Konfliktivpat zwischen Italien, Österreich und Ungarn?

Schwieriger Interessenausgleich mit Deutschland.

Schädigung der Hansestädte durch die Triester Freifahrgesetze.

Wien, 5. März. Wie der Budapesti Berichterstatter des „Neuen Wiener Tagblattes“ erklärt, umfasse das Programm der am 14. März in Rom beginnenden Dreimächtekonferenz Ungarn-Österreich-Italien, wie entgegen allen amtlichen Dementis feststeht, werden müsse, neben den wirtschaftlichen Fragen den Abschluß eines Konfliktivpattes zwischen Italien, Österreich und Ungarn. Der Abschluß einer Konvention ist nicht vorgesehen, dagegen würde ein Regionalpakt angelehnt, der auf französischer und tschechoslowakischer Seite eine Opposition finden werde. Man rechne daher damit, daß die Tschechoslowakei sich früher oder später veranlaßt sehen würde, den tschechischen Verhandlungen beizutreten. Schwieriger ist jedoch der Interessenausgleich mit Deutschland, da die vorgesehene Schaffung der Triester Freifahrgesetze eine empfindliche Schädigung des Hafens der Bundesrepublik von Hamburg und Bremen nach sich ziehen würde.

Über den Charakter des geplanten Konfliktivpattes verläutet in hiesigen internationalen Kreisen, daß nach bisherigen Plänen darin die völlige Überwindung der drei Mächte in den für sie gemeinsam berührenden Fragen festgelegt und darüber hinaus vereinbart werden soll, in Zukunft eine gemeinsame internationale Verhandlung in allen großen internationalen Fragen herbeizuführen. Der Konfliktivpat solle formal für den Be-

tritt der übrigen Mächte offengehalten werden. Wie weit jedoch eine direkte Aufforderung an bestimmte, an den südeuropäischen Fragen direkt interessierten Mächte erfolgen soll, scheint noch nicht festzustehen. Man soll, wie behauptet wird, in römischen politischen Kreisen gegenwärtig eine Formel lauten, die vor allem dem Beitritt der Mächte der kleinen Entente ermöglichen würde. Über den praktischen Wert eines Konfliktivpattes bestehen jedoch in hiesigen diplomatischen Kreisen weitgehende Zweifel, da eine Vereinbarung der in den südeuropäischen Fragen bestehenden Gegensätze und Schwierigkeiten durch einen beratenden rein formalen Pakt in keiner Weise erwartet wird.

Diktatorische Vollmachten für Dollfuß.

Wien, 5. März. Die Erklärung des Bundeskanzlers Dollfuß über die neue händliche Verfassung hat allgemein größtes Aufsehen erregt. In den bisher vorgezeichneten Übergangsbestimmungen bis zur Einführung der endgültigen Verfassung sollen dem Bundeskanzler Dollfuß diktatorische Vollmachten eingeräumt werden. Über die Grundlinien der neuen Verfassung ist jetzt bekannt, daß darin der Regierung weitgehende Handlungsfreiheit für alle großen staatlichen Fragen gewährleistet und ein besonderes Rotenordnungsrecht des Bundespräsidenten und der Regierung festgelegt wird. Die Mitglieder der in der neuen Verfassung vorgesehenen händlichen Körperschaften sollen zum großen Teil von der Regierung ernannt werden.

Aufenthaltserlaubnis für die Habsburger?

Wien, 5. März. Wie in politischen Kreisen verlautet, wird sich der Ministerrat bereits in den nächsten Tagen mit der Aufhebung des § 2 des Gesetzes vom 3. 4. 1919 über die Landesverweisung der Habsburger befassen. Den Mitgliedern der Familie Habsburg soll durch die Aufhebung dieses Paragraphen der Aufenthalt in Österreich wieder ermöglicht werden. Meldungen aus Budapest besagen, daß diese Angelegenheit in Ungarn eine Überlegung hervorgerufen habe, da man über die diesbezüglichen Absichten Österreichs bereits früher unterrichtet gewesen wäre. Ungarn betrachte die ganze Frage als eine rein österreichische Angelegenheit.

Um die Befriedung Südosteuropas.

Begegnung zwischen König Boris und König Alexander. Belgrad, 5. März. Auf der Rückreise von Berlin nach Sofia hatte, wie jetzt bekannt wird, König Boris eine Zusammenkunft mit König Alexander von Serbien. Auf der Station Mladenowatz, 50 Kilometer südlich von Belgrad, ließ König Alexander in den Orientzug und begleitete König Boris bis zur nächsten Station Tschuprija. Beide Könige blieben miteinander ungetrennt eine Stunde im Gespräch. Obwohl in einer amtlichen Mitteilung der private Charakter dieses Zusammenstehens betont wird, nimmt man in politischen Kreisen an, daß sich die Unterhaltung um den Balkanpakt und um Fragen der großen europäischen Politik gedreht habe.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden in der Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung.

Sitzung der Gemeinderäte.

Dieser Tage fand eine Sitzung der Gemeinderäte statt, in der eine größere Anzahl Vorlagen erledigt wurde.

Die Stadt ist der kürzlich gegründeten hessisch-nassauischen Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung, die sich bekanntlich mit der Veranstaltung von Volksschauspielen und Freilichtaufführungen, sowie der Schaffung von Thingplätzen beschäftigt, beigetreten. Natürlich strebt auch Wiesbaden die Anlage eines Thingplatzes an, der hier infolge der landschaftlichen Lage mit dem Blick auf Rhein und Taunus leicht zu schaffen ist.

Bei den Grundstücksangelegenheiten konnte mitgeteilt werden, daß bereits der zehnte Bauplatz auf der ehemaligen Ziegelfabrik Grün an der Schloßgasse abgeteilt wurde.

An Fischlinienangelegenheiten wurden besprochen ein Fischlinienplan über die Wälderung von Fischlinien in dem Gebiet zwischen Mainzer Straße und Frankfurter Straße einerseits sowie zwischen Festungstraße und dem Sportplatz andererseits in der Gemarkung Wiesbaden-Bierstadt.

Auf dem Nordfriedhof soll das Grabfeld A 15 wieder belegt werden, und zwar mit Haingrabern.

Die Eingliederung der evangelischen Jugend in die HJ.

Jugendgottesdienst in der Kreuzkirche.

Der Jugendgottesdienst am Sonntagvormittag in der Kreuzkirche, obwohl nur in seltener Form gehalten, war für die aus HJ und Abteilungen der evangelischen Jugendverbände bestehenden Teilnehmer als offizieller Feiertag der Eingliederung der evangelischen Jugend in die Hitler-Jugend in der evangelischen Jugend von Bedeutung. Landesjugendpfarrer Fries leitete in Anwesenheit von HJ- und Abteilungsmitgliedern die Feier. Er sprach von der Bedeutung der Jugendgottesdienste, die nicht nur der religiösen Erziehung, sondern auch der politischen Erziehung dienen. Er erinnerte an die Worte, die nach dem Sieg über den Willen des Teufels ausgesprochen wurden, und forderte die Jugendlichen auf, sich in einer neuen Form anzukündigen, wozu ihre Bibelüberlegung des Willens des Teufels ablegt. Doch sie waren dem Untergang geweiht, von den kommenden Zeiten verdrängt. Nach 1000 Jahren erhebt Martin Luther als deutscher Reformator. Ihm folgt jedoch nur vollen Ausprägung seiner Gedanken ein geistiges Volk. So verließ sich die Kirche auf Luther, und die Kirche wurde die Kirche der Geistesfreiheit oder ein kirchenpolitisches Institut. Erst heute stehen wir wieder mitten in dem großen Eingangszeit der Volkswirtschaft. In dem Konflikt zwischen dem evangelischen Bekenntnis, die mit Genugtuung auf ihre geistliche Arbeit zurückblicken dürfen, mit der sie jetzt in der Kirche stehen, steht der Hitler-Jugend die Kirche gegenüber. Dieser Zustand ist nicht befriedigend. Der Hitler-Jugend ist die Bahn frei geworden zur Kirche, da es nur noch Volkswirtschaft in Einheitsfront gibt. Die Aufgaben der Kirche und des Staates sind genau abgegrenzt, doch auch die Kirche muß etwas von einer revolutionären Volkswirtschaft und die Jugend soll mit all ihren Fragen in die Kirche hineintreten, damit die Kirche Anteil an den Bewegungen und Akten der Jugend nehmen kann, und jung und lebendig bleibt. Die frühere Zeit beschloß ein weltliches Christentum, wir heutigen betonen den Lebensbegriff, die radikale Lebensbegeisterung. Christus war der leidende Handelnde bis zum Schluß, und dieser Christus hat uns viel zu sagen. Der Jugend gilt die Aufforderung, im Hinblick auf den Heroismus den Kampf für Kirche und Volk zu kämpfen. Nach dem Gelingen einer Revolution wurde die Übertragung des Jugendgottesdienstes aus dem Berliner Dom mit der Anrede des Reichsjugendpfarrers John gemeinsam angeordnet.

Sichert den Sieg über Hunger und Kälte!

Nach der März im Opfermonat.

Mit gewaltiger Tatkraft wird der Nationalsozialismus unter Führung Adolf Hitlers im Frühjahr die zweite große Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit durchzuführen. Es besteht schon jetzt sichere Aussicht, daß bis zum Ende des Sommers die Zahl der arbeitslos erfassten Erwerbslosen auf zwei Mill.

hunderttausend sinken, die jedoch grundsätzlich nur an junge und ausdauernde Menschen in der Höhe eines Existenzminimums gegeben werden. Eine wichtige Erweiterung der Arbeitsbeschaffung durch die Unterstützung von Forschungsarbeiten auf den Gebieten der Volkswirtschaft, der Volkswirtschaft und der Volkswirtschaft, für die große Mittel abgewandt wurden.

Theater und Literatur. Ein neues Schauspiel von Rudolf Prescher: „Das Fräulein zu Rudolstadt“ wurde im Bremer Schauspielhaus aufgeführt und erlangte einen großen Erfolg. — Das alte Theater in Leipzig widmete sich auf neue der Feststellung des bisher ungenutzten, wertvollen literarischen Nachlasses des bedeutenden nationalsozialistischen Dramatikers Dietrich Eckart, indem es dessen postume Komödie „Ein Ketzler in der Juli“ zur erfolgreichen Uraufführung brachte. — Im Dresdener Staatstheater gelangte das nachgelassene Lustspiel „Weh dem, der lügt!“ des jüngst verstorbenen Hedder von Döbner zur beifälligen Aufführung. Eine erstklassige, gewandte Darstellung führte die Neugier zu einem vollen, fröhlichen Erfolg. — Im Mannheimer Nationaltheater gelangte die Erfindung des Jungstallmeisters Alfredo Calista „Frau Schlange“ (La donna serpente) zur deutschen Uraufführung. Der auf einem dramatischen Märchen von Gozzi beruhende Text ist überaus und bearbeitet von Hans Krell. Die Aufführung bedeutete eine Tat ersten Ranges, wenn auch der Inhalt des Werkes und die musikalische Gestaltung des italienischen Komponisten Calista nicht ganz in unser Empfindungsleben einzudringen vermögen.

Wilde Kunst und Musik. Der Württembergische Badverein hält aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens vom 10. bis 12. März in Stuttgart ein Bachfest ab. Das Programm umfaßt eine Motette, mehrere Kantaten, die „Höhe Meise“ in H-Moll und einige weltliche Werke des Meisters. Weiterhin wird in der Württembergischen Hochschule für Musik, Hans Joachim Wörner singt „Ein Bachscher Familienstag“ zur Aufführung gebracht.

oder weniger heruntergedrückt werden kann. Auch die Folge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen können sich nur allmählich auswirken. Im April und vielleicht auch im Mai werden zahlreiche Volksgenossen noch vor großen Wirtschaftssorgen stehen. Deshalb muß weiter geopfert werden für das Winterhilfswort, dessen letzter Monat, der März unter dem Leitgedanken „Sichert den Sieg über Hunger und Kälte!“ steht. Die Parole aber für den März lautet: Weiter anstrengen! Der Feind ist zwar in die Flucht geschlagen, aber noch hat er sich nicht reiflos ergeben! Vorwärts mit verdoppelter Kraft! Dann ist der Endsieg unser! Die letzten Feindeskräfte in der Entschlossenheit gegen Hunger und Kälte, am 11. März, dem großen Sammelsonntag, eingelegt werden.

Nach der Winterhilfe die neue Arbeitschlacht.

Kämpfer der Nation.

die ihr in jahrelangem Kampf um das tägliche Brot an Erfahrungen reich geworden seid, stellt euch in den Kampf um Arbeit für unsere arbeitslosen Volksgenossen!

Arbeiter der Stille und der Faust.

Ihr habt euch ganz gewiß schon oft Gedanken darüber gemacht, wie der Arbeitslosenkampf zu Ende geführt werden kann.

Jeder gute Gedanke, der sich in die Tat umsetzen läßt, muß verwirklicht werden, das letztmögliche muß gelingen. Macht brauchbare Vorschläge und gebt sie umgehend an das in unserem Gau bestehende Kontrollamt für Arbeitsbeschaffung, das alle Vorschläge prüft, um sie einzutragen in das Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Der Vorschlag muß enthalten:

Stichwort über den Inhalt.

50 Zeilen Schreibmaschinentext.

Genaue Angabe des Einflusses.

Kontrollamt für Arbeitsbeschaffung.

— Eine festschaffungsähnliche Volkswirtschaft zum Besten der Konsummündigkeit hat Sonntagabend bei sehr gutem Besuch in der Bergstraße statt. Die Vortragsfolge brachte außer Werken von J. S. Bach auch solche von Heinrich Schütz und das Violoncello von W. Henck. Organist Müller spielte u. a. Bachs Fantasia in C-Moll und Fuge in C-Moll und erwarb sich hier sowie in der Begleitung als ausgezeichneter Meister seines Instruments. Als Solisten wirkten mit: Winni Speiser (Sopran), Kalli Algen (Alt), Bernd Plath (Bariton). Die Künstler entlegten sich ihrer Aufgabe mit großem Verständnis und Einfühlungsvermögen. Der Bergstraßer Chor unter der Leitung von Varrer sprach Barres Antikes. Die Veranstaltung war nicht nur ein guter Erfolg in musikalischer Hinsicht, sondern hat auch der so notwendigen Konformität etwas eingebracht.

— **Volksschule an der Kellertstraße.** Der in der vorigen Woche abgehaltene Elternabend erzielte infolge einer sehr guten Teilnahme, daß sich die Turnhalle als viel zu klein erwies. Die sehr reichhaltige wertvolle Vortragsfolge war von drei Vortragenden: Hilfer und der Arbeiter, Hilfer und der Bauer, Hilfer und die Jugend, Hilfer und der Bauer angelegt, daß die Vorträge nach Möglichkeit zu rücken und sowohl die Begründung als auch die einleitenden Worte zu den einzelnen Abschnitten durch SchülerInnen erfolgte. Den Rahmen der Gedächtnisreihe bildeten passende Chorvorträge und Darbietungen der Hauskapelle, die sich aus jugendlichen Harmonikspielern zusammensetzte, sowie Rührübungen der Knaben an Hölzern und Reigen der Mädchen. Alle Darbietungen zeugten von echter Arbeit und erzielten reichlichen Beifall. Der Leiter der Schule, Rektor Kals, dankte für den zahlreichen Besuch und schloß die eindrucksvolle Veranstaltung mit einem begeisterten aufgenommenen Sieg-Heil auf Reichspräsident und Führer. Im Anschluß daran leitete Rektor Kals mit, daß die Schule am 30. April auf ein solches Festbegehren zurückblicken könne. In der Aussprache kam der einseitige Wunsch zum Ausdruck, dieses Ereignis in entsprechender Weise zu begehen. Durch dieses Ereignis in entsprechender Weise zu begehen. Durch diesen Wunsch wird ein Festbegehren gebildet, der gemeinsam mit dem Elternabend und dem Lehrerkollegium die Vorbereitungsarbeiten erledigen wird. Zu gegebener Zeit werden nähere Mitteilungen über den Zeitpunkt (wahrscheinlich Anfang Juni) und den Verlauf des Festes erfolgen.

— **Chemotechnische Prüfung.** Unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsrats Bismarck und am 5. d. M. die staatliche Abprüfung für Chemotechniker und Chemotechnikerinnen am Chemischen Laboratorium Prof. Dr. Katt. Zur Prüfung hatten sich 6 Herren und 13 Damen gemeldet, die sämtlich die Prüfung bestanden. Von den Prüflingen erhielten 2 das Prädikat „sehr gut“, und 12 das Prädikat „gut“.

— **Städtische Handwerker- und Kunstgewerbeschule.** Die Städtische Werkstätte teilt mit: An der Städtischen Handwerker- und Kunstgewerbeschule wird zu Beginn des neuen Schuljahres die leistungsfähige Fortbildung ausgebaut, da sie nach den neuen Vorschriften über die Handwerker- und Kunstgewerbeschulen nicht mehr erforderlich ist. Dagegen bleiben die Fachabteilungen für Tischler, Möbelschneider und Innenausstatter, ferner für Maler und Graphiker und die Modeabteilung unverändert bestehen. Ebenso ändert sich nichts an den bedarfsmäßig veranstalteten Abendkursen und Sonderkursen der Schule. Über Einzelheiten des inneren Aufbaues gibt das Sekretariat der Schule Auskunft. Da zu Ostern vielleicht nicht alle SchülerInnen, die ein Handwerk erlernen wollen, eine Lehrstelle finden, so sei auf vielfache Anfrage von Elternkreisen mitgeteilt, daß nach Ostern auf Grund des sich dann ergebenden Bedarfs für eine zweckentsprechende Beschäftigung erfolgt wird.

— **Weitere Geschäftsbeziehung durch Ehestandsbarkeiten.** Um jeden Zweifel auszuschließen, teilt der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reichardt, mit, daß die gegenwärtige Unterbrechung in der Ausgabe von Bewilligungsbescheiden der Ehestandsbarkeiten nur bis zum 31. März 1934 dauern wird, und daß sofort nach Ostern mit der Ausgabe von Bewilligungsbescheiden der Ehestandsbarkeiten wieder begonnen werden wird. Es werden im neuen Haushaltsjahr etwa 250.000 Ehestandsbarkeiten gewährt werden. Es besteht infolgedessen für die Tischler, Möbelschneider und Vertaufstellen von Hausgeräten begründeter Anlaß, sich auf eine Fortdauer der Geschäftsbeziehung einzustellen.

— **Wohlfahrtsverwerbslose und freiwillige Arbeitsdienst.** Die Frage, wie sich die Fürsorgebedürfnisse zu verhalten haben, wenn Wohlfahrtsverwerbslose unter Berufung auf ihre Anwartschaft als SA- und SS-Angehörige es ablehnen, sich zum freiwilligen Arbeitsdienst zu melden, ist nunmehr von der zuständigen Stelle entschieden worden.

Die NS.-Volkswohlfahrt setzt die Arbeit des Winterhilfsworts fort. Werdet Mitglieder der NS.-Volkswohlfahrt!

Da jeder Zwang zum Eintritt in den freiwilligen Arbeitsdienst dessen Wesen widerspricht, kann auch kein Arbeitslocher, selbst wenn er der SA oder SS nicht angehört, durch Unterstellung zum Eintritt in den freiwilligen Arbeitsdienst veranlaßt werden. Allerdings ist es möglich, die Unterstützung — soweit es sich um Arbeitsfähige handelt — von der Leistung von Vollarbeit abhängig zu machen. Vollarbeit ist aber als ganz etwas anderes anzusehen als freiwilliger Arbeitsdienst und zu ihr können arbeitsfähige SA- und SS-Männer nur im Einvernehmen mit den örtlichen Dienststellen der SA und SS herangezogen werden. Allen die zukünftige Dienststelle begehrt, daß dienstliche Interessen vorliegen, muß vom Verlangen auf Leistung von Vollarbeit Abstand genommen werden.

Mehrarbeit infolge zu knapp bemessener Dienststellen muß vermieden werden. In der letzten Zeit sind dem Reichsarbeitsminister wiederholt Klagen darüber zugegangen, daß bei Vergebung von Aufträgen zu kurze Dienststellen gestellt wurden. In solchen Fällen ist die rechtzeitige Berücksichtigung der Aufträge nur durch Mehrarbeit der vorhandenen Volkswirtschaft möglich. In zahlreichen Fällen wurden daher Aufträge auf Zulassung von Mehrarbeit gestellt. Hierzu bemerkt der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß an die obersten Landesbehörden für Arbeitsbeschaffung und für Gewerbeaufsicht im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister, daß die Festlegung knapp bemessener Dienststellen in den gegenwärtigen Ausmaß nicht der Wirtschaft nicht grundrätig als unrentabel bezeichnet werden kann. Die Feststellen müssen aber unter allen Umständen weitestgehend ausreichen bemessen sein, daß die Betriebe Arbeitskräfte für die Erledigung der Aufträge heranziehen können. Keinesfalls darf die Festlegung — von ganz besonderen wirtschaftlich begründeten Ausnahmefällen abgesehen — dazu führen, daß die vorhandenen Volkswirtschaft Mehrarbeit leisten muß, zumal wenn andere gleichartige Betriebe stilllegen oder hart eingeschränkt arbeiten. Bei Aufträgen auf Genehmigung von Mehrarbeit durch die Gewerbeaufsichtsbeamten darf der Hinweis auf die kurzen Dienststellen nicht ohne weiteres für die Genehmigung ausschlaggebend sein.

— **Uninteressante Darstellungen.** In der Öffentlichkeit ist verschiedentlich behauptet worden, daß für die Durchführung des Hilfsworts „Mutter und Kind“ eine Lotterie eingerichtet werden würde. Das ist nicht der Fall, genau so wenig, wie die Darstellung richtig ist, der Einsatz-Sonntag würde nach Beendigung des Winterhilfsworts weitergeführt.

— **Schelte- und Lohnzahlung vor Ostern.** Die Dienst- und sonstigen Bezüge für die erste Hälfte des Monats April 1934 würden nach den allgemeinen Bestimmungen am Samstag, 31. März, ausbezahlt sein. Da aber an diesem Tage als dem Ostermontag die Banken geschlossen sind, hat sich der Reichsfinanzminister damit einverstanden erklärt, daß die Bezüge für die erste Hälfte des Monats April bereits am Donnerstag, 29. März, gezahlt würden. Der am Freitag, 30. März, fällige Lohn der Arbeiter des Reiches darf gleichfalls bereits am Donnerstag, 29. März, ausbezahlt werden.

— **Weiterleitung der Gehaltsfürsorgeverordnungen.** Im Rahmen eines Gesetzes, das sich mit Angelegenheiten des Haushaltes und der Wirtschaft befaßt, wird, wie der Reichsfinanzminister mitteilt, auch die Geltungsdauer der drei Gehaltsfürsorgeverordnungen über den 31. März 1934 hinaus verlängert werden. Bei der Berechnung der im Monat April 1934 auszubehrenden Dienstbezüge um, hat der Minister daher gebeten, davon auszugehen, daß die zurzeit geltenden Gehaltsfürsorgeverordnungen auch für den Monat April 1934 in Kraft bleiben.

— **Eingaben an die Post.** Eingaben über Angelegenheiten des Betriebsdienstes bei den Post- und Telegraphenanstalten werden häufig zu Unrecht an die Oberpostdirektion gerichtet. Diese muß sie in der Regel der beteiligten Verkehrsanstalt zur Erledigung übergeben. In diesen Angelegenheiten gehören u. a.: Anfragen über Wohnungswechsel, Firmenbezeichnung, Vollmachtstellung; Anfragen über Zulassung, Beförderung und Verbleib von Postkassen; Beschwerden über den Postdienst; und Zustellungen, die Fernsprechkreis und Klagen über das Verhalten von Beamten am Schalter oder am Fernsprecher. Man wende sich daher in solchen Angelegenheiten zur Veranlassung des Geschäftsganges und zur Befriedigung der Erledigung zunächst an die beteiligte Post-, Telegraphen- oder Fernsprechanstalt, an die ODD, nur dann, wenn der Befehl der Verkehrsanstalt nicht befolgt wird. Anfragen wegen Postverfälschungen sind an die zuständige Außenstelle für Postverfälschungen zu richten, die bei den Postämtern erfragt werden kann.

— **Direktorenvereinigungen nicht mehr zulässig.** In der neuen Konferenzordnung für die Berufs- und Fachschulen in Preußen sind die Leiter der Berufs- und Fachschulen auf ihr Amt als Führer der Schule ausdrücklich hingewiesen worden. In einem neuerlichen Erlaß an die nachgeordneten Behörden weist der preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit daraufhin, daß dieses Amt in höchsten Maße gegenüber der Volkswirtschaft verpflichtet. Eine Abänderung der Führer, also der Leiter, von Volkswirtschaft und der Schülerkraft, ist unvereinbar mit den Pflichten wahren Führertums. Der Minister ordnet an, daß Zusammenkünfte wie Arbeitsgemeinschaften und Direktorenvereinigungen, die der gebotenen Zusammenfassung der Schulleiter dienen und daher die Gefahr der Absonderung in sich tragen, umgehend aufzulösen sind. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß baldig alle Leiter und Lehrer der Berufs- und Fachschulen in einer Front stehen bei dem Bemühen um die Erledigung der Berufsämter deutschen Jugend.

— **Der neue Staatsbürgerliche Unterricht.** Der preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit teilt neulich neue Anregungen über staatsbürgerliche Erziehung und staatsbürgerlichen Unterricht in den Berufs- und Fachschulen. Zur Durchführung des Unterrichts hat der Minister jetzt den nachgeordneten Behörden eine Aufstellung einiger wichtiger Lehrgebiete übermittelt, um den Schulleitern Richtlinien für die Auswahl der zu behandelnden Unterrichtsstoffe in die Hand zu geben. Der Minister führt zehn Punkte auf, aus denen sich Themen für die Behandlung im staatsbürgerlichen Unterricht ergeben. Solche Lehrgebiete sind der Aufbau der neuen Zeit, der Aufbau von Familie und Volk auf rassistischer Grundlage, das Auslandsverhältnis der staatlichen Bauern des Reiches, der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, die Wirtschaft des Dries und der Landwirtschaft, die Rettung des deutschen Bauern, das Diktat von Versailles, der Gemeinschaftsgehalt des Nationalsozialismus.

Einundzwanzig gegen einen.

Eines Kleinen Kreuzers große Heldentat. / Das hohe Lied von S.M.S. „Königsberg“.

Von Fritz H. Chelius.

a. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Die Mitternacht ist kaum verstrichen, als die Posten Bordbord vorn ein weißes Licht melden. Längst ist klar, zum Gefecht, aber das englische Nachschiff, 600 Meter vor der „Königsberg“ liegt, sieht nichts und will nichts sehen. Da es auch nicht funkt, kann das Kommando nicht unter sich ausmachen. Die „Königsberg“ setzt ihren Weg fort und um 2 Uhr nachts ist die von Sanfibar erreicht. Ein ortskundiger Kamerad, der mit dem Kreuzer lag, war gigantisch. Hunderte Augenpaare bohrten sich in die Dunkelheit, jedes wollte möglichst als erster den Gegner erkennen. Als sich um 5 Uhr der Horizont rötete, fuhr die „Königsberg“ schon unter dem Vorhug von Sanfibar. Man war erzählt, die Engländer hätten gleich bei Kriegsausbruch mit der Besetzung von Sanfibar begonnen, um zu merken, was davon nichts. Der aufsteigende Morgen bot ein köstliches Bild der „Stadt der weißen Säulen“, Unguay, oder wie wir es nennen, Sanfibar, der sich eines mächtigen Sultans, dem die ganze Küste Afrikas tributpflichtig war. Aber das waren vergangene Zeiten, die Engländer hatten ihn längst der Macht entzogen.

Ein leichter Nebelschleier verdeckte noch das vollständige Bild. Als die Sonne im Zeitraum von kaum einer Minute förmlich aus dem Meer springt, hat die „Königsberg“ das erste Frühstück hinter sich. Jetzt können nur noch Minuten von dem entscheidenden Schlag trennen. Richtig, wenige Augenblicke später meldet schon der Mann am großen Entfernungsmesser, „Feindlicher Kreuzer 2 Schornsteine in Sicht“. Der elektrische Funke, der ins Ruderfach schlägt! Jeder Nerv ist gespannt. Die bei den Manövern werden die Kommandos mit größter Präzision befolgt. Die Maschinen gehen auf volle Fahrt, um den Abstand zu verringern. Wählgang des bloßen Auges noch ein weites, viel diderer Schiffsrumpf bemerkbar. Er zeigt das Vorderende, das nicht klar zu erkennen ist, was man vor sich hat, während der erste ahnungslos die ganze Breitseite bietet.

Langsam dreht die „Königsberg“ nach Steuerbord auf. Jedes Geschütz hat die richtige Entfernung eingestellt. Nun gilt's!

Das Kommando „Feuer“ ist kaum dem Munde des Kommandanten entflohen, als die erste Salve schon über die ruhige See rollt. Ein verdammt dreschliches Erwachen an Bord des Engländers, wo man sich scheinbar in absoluter Sicherheit wiegt. Die Uhren zeigen genau 5.10 Uhr, als das große Beden beginnt.

Die Entfernung betrug 7000 Meter. Schon mit der dritten Salve hatte die „Königsberg“ die genaue Entfernung eingeschossen und nun hagelte es auf den übertrafsten Engländer, was die Rohre hergaben. Schon einer der ersten Volltreffer hatte auf den Kreuzer „Pegasus“ — denn um diesen drehte es sich — im Vordersteck eine Explosion hervorgerufen. Der vordere Schornstein war eingestürzt und das Schiff brannte an mehreren Stellen.

Ein ohrenbetäubender Lärm erfüllte den Hafen. Die aus dem Schloße aufgeschreckte englische Mannschaft mußte schlaftrunken gewesen sein, daß eine Feuerleitung so gut wie unmöglich war. Die Geschosse, die der „Pegasus“ abfeuerte, lagen durchweg zu kurz, jedoch kein einziges den deutschen Kreuzer traf. Schon nach dem 50. Schuß — circa 8 Minuten nach der Feuereröffnung — waren alle Feuerwundgeschüsse des „Pegasus“ außer Gefecht gesetzt.

Aber es mußte ganze Arbeit geleistet werden. Salve auf Salve trachtete aus den Rohren. Auf dem „Pegasus“ herrschte das Chaos. Das Innere war ein wüster Trümmerraum, das Deck ein Gewirr von verbogenen Metallen und Geschüßteilen. Dem ersten Offizier des Engländers, Kapitänleutnant Turner, hatte eine deutsche Granate beide Beine weggeschlagen; trotzdem versuchte er, seine verwirrte Mannschaft zum Überleben zu bringen. Das vordere 10,2-Zentimeter-Geschütz des „Pegasus“ war aus der Lektüre geschleudert worden, wobei von der 12 Mann starken Besatzung 11 ihr Leben einbüßten.

Plötzlich geschah das Unerhörte: der Engländer setzte die weiße Flagge! Da eine ziemliche Wundheilung herrschte, war die am Mast hochgezogene weiße Flagge zuerst nicht beachtet worden, zumal der Rauch der Geschüsse das Bild vernebelte. Erst als ein englischer

Matrose auf dem Achterdeck eine zweite weiße Flagge schwenkte, bemerkte sie der Batteriefeldkommandeur, Oberleutnant A. S. Abel. ¼ Stunde hatte im ganzen das Gefecht gedauert, bevor mit Sicherheit festgestellt werden konnte, daß das britische Nachschiff „Pegasus“ nur noch ein erbärmliches Wrack war, das auf dem Meeresboden seine letzte Lagerstätte finden würde.

Die Tatsache, daß der Engländer kapituliert hatte, schien so unfaßbar, daß Voss zunächst überhaupt nicht daran hatte glauben können. Die hohe englische Marine hatte die weiße Flagge gefiekt! — das übertraf auch die kühnsten deutschen Erwartungen. Die englische Presse hat es dann natürlich auch vertuschen wollen, indem sie berichtete, die englische Kriegsschiffe sei zweimal heruntergeschossen worden, ein Matrose hätte sich aber vor dem Untergang des Schiffes, zum Zeichen, daß sie nicht geflohen war, jubelnd geschwenkt. Die folgten Traditionen der gleichzeitigen britischen Marine seien dadurch aufrechterhalten worden.

Daß die englische Admiralität anders darüber dachte, ging daraus hervor, daß der Kommandant des „Pegasus“, Commander Ing, sich bis zum November 1917, also über drei Jahre nach dem Gefecht bei Sanfibar, später in Daresalam aufhalten mußte, ohne daß er ein neues Vorkommando erhielt, und daß die „Pegasus“-Besatzung trotz ihrer dringenden Bitten nicht in die Heimat zurückbefördert wurde. Aber auch die englische Öffentlichkeit erfuhr von der Schmach, da die „Daily Mail“ am 15. Febr. 1915 den Brief eines englischen Offiziers veröffentlichte, der das Sezen der weißen Flagge beklagte.

33 Tote, darunter 2 Offiziere und 59 Verwundete, von denen weitere 10 im Laufe der nächsten Tage noch starben, hatte der deutsche Sieg die Engländer gekostet. Auf ein berge der Verwundeten konnte sich der deutsche Kreuzer nicht einlassen, da jede Minute kostbar war und er nicht in dem englischen Hafen blüdiert werden wollte. Denn niemand wußte, wo die „Alraza“ und „Phacanth“ verweilt sich umhertrieben. Außerdem aber war beobachtet worden, daß nach dem Einstellen des Feuers vom Lande aus zahlreiche Boote sich dem „Pegasus“, der ja nur 200 Meter vom Lande entfernt war, näherten, eine Gefahr also nicht bestand, daß die Verwundeten mit dem sinkenden Schiff untergingen. Es war außerdem bekannt, daß sich in Sanfibar ein großes Spital für die englische Marine befand. (Fortsetzung folgt).

KATHE v. NAGY

Einmal eine große Dame sein

Eine **UFATON-OPERETTE** mit **WOLF ALBACH-RETTY**, **GREIL THEIMER** / **W. FUTTERER**, **DA WOST** / **GUSTL WALDAU**

Nur noch heute und morgen 4⁰⁰ - 6⁰⁰ - 8⁰⁰

UFA-PALAST

Der Schmiedenes

Wer ist bereit mehrere Hauskulturen in Niederbauhen (Ts.) regelmäßig mit Rohlen und Bräutis zu liefern? Preis: ann. u. 3. 469 an Tagbl.-Berl.

Möbel-Ruto

führt nächste Mode leer nach Stuttgart. Beilabung schick. Mit Transport Straßer, Adlerstraße 11.

Miet-Pianos SCHMITZ

gegenüber Landesbibliothek für schw. kellen können

Kaffe-Tee-Zutaten

mit Dünnin 3. Deden schick. Mainzer Str. 4.

Bitte bitten

S. R. um keine Valdeit unter S. R. Ballersbaulen/Tübingen. polikongern.

THALIA Theater

Morgen unwiderruflich letzter Tag!

Stosstrupp 1917

der deutsche Frontfilm nach dem preisgekrönten Kriegsbuch v. Hans Zöberlein

„Der Glaube an Deutschland“

Schirmherrschaft: Nationalsozialistische Kriegspopervorsorgung

Unter der Mitwirkung der Wehrmacht, der SA, der SS und des Stahlhelms.

2.30, 4.35, 6.40, 8.45. Jugendliche hab. Zutritt

DAUERWELLEN

mit und ohne Apparat

Haarschöndendes Oelverfahren. Ohne lästige Hitze. Kürzeste Behandlungsdauer. Natürlich fallende Wellen

Salon DETTE, Michelsberg 6

Raffaellisches Landestheater

Mittwoch, den 7. März 1934.

Großes Haus. Stammreihe D. 23. Vorkellung.

Rösig Lear

Schauspiel von Shakespeare. Schreift. Schönd. von Trapp. Gensmer. Helmke. Schreiner. Albert. Bernhöft. Black. Frid. Ruds. von Heiden. Klemer. Lehmann. Lehmann. Reimer. Klein. Schönd. Wiegner.

Anfang 10 Uhr. Ende nach 22¹⁵ Uhr. Preise 0 von 1 RM. an.

Kleines Haus.

Kußer Stammreihe:

Der verlorene Walzer

(„Zwei Herzen im 4. Takt“) Operette von Robert Stolz. Meister. Krauß. Schlein. Gerhäuser. Mayer. Meulenbura. Sedina. Breitkopf. Dörner. Soers. Lehmann. Rüdich. a. G. Schorn. Meister. Seithammer.

Anfang 10 Uhr. Ende nach 22¹⁵ Uhr. Preise II von 1 RM. an.

Astronomische Gesellschaft „URANIA“

Donnerstag, den 8. März 20¹⁵ Uhr

Studienassessor Mannweiler-Wiesbaden:

Der Aufbau der Materie

unter Berücksichtigung der neuesten Forschung mit Lichtbildern.

Anschließend bei günstiger Witterung Beobachtung am großen Fernrohr. F438

Nichtmitglieder Mk. 0.60 Mitglieder der Kulturbundvereine Mk. 0.40 Schüler und Erwerbslose Mk. 0.25

Rochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 7. März 1934. 11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Kallian.

1. Puppenpöbel, Intermezzo von Bederer.
2. Maria Stuart, Ouvertüre von Benoit.
3. Wiener Ronkon, Walzer von J. Strauß.
4. Fantasia aus der Oper „Der Freischütz“ v. Weber.
5. Galanterie, Ballett-Intermezzo von Kapellmeister.
6. Im Gardehütel, Marsch von Schmitt.

Ruhrhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 7. März 1934. 16.15 bis 18 Uhr:

Kaffee-Konzert

ausgeführt von dem Künstler-Ensemble des hies. Kurorchesters. Leitung: Günter Berle.

1. Soldatenlied, Marsch von v. Klön.
2. Ouvertüre zur Oper „Der Jar und Zimmermann“ von Korking.
3. Heiner Rabin, Walzer von Zieher.
4. Verbotener Geliebte, Lied für Trompete von Galkalson.
5. Heimitis, Riff und Leile, Gavotte von Linde.
6. Fantasia aus der Oper „Bojazzo“ v. Doncanallo.
7. Unter dem Halbmond, türkisches Intermezzo von Siede.
8. Ralle Roton von Driso.
9. Votpourri aus der Operette „Die Gardsasfirtin“ von Kallman.

Eintrittspreis 0.50 RM. Dauer- und Kurkarten gültig.

Rammermusik-Abend

Ausführende: Paul Beller, Klarinet; Rudolf Schöne, Violine; Willi Reich, Violine; Fritz Fint, Viola; Max Seidlbach, Violoncello; Ludwig Bräuner, Oboe; Hans Bräuner, Oboe; Theodor Diekmann, engl. Horn.

1. Ludwig van Beethoven: Trio in C für 2 Oboen und engl. Horn, op. 87.
2. Allegro canabille — Renuetta, Allegro molto, Intermezzo — Finales, Freite.
3. Johannes Brahms: Sonate G-dur für Klarinet und Violine, op. 78.
4. Vioace ma non troppo, Allegro, Allegro molto moderato.
5. Robert Schumann: Quintett Es-dur für Klarinet, 2 Violinen, Viola und Violoncello, op. 44.
6. Allegro brillante — In modo d'una Marcia — Un poco largamente — Scherzo — Molto vioace — Allegro ma non troppo.

Eintrittspreis 0.75 RM. Dauer- und Kurkarten gültig.

Der stärkste Helfer ist eine „Kleine Anzeige“ im Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

3 Spitzeneinstellungen !
die Sie versuchen sollten !

Heiter's Corned beef
„ **Eisbein in Gelee**
„ **Corned pork**

Für Diabetiker!
Wiesbadener Rauchfleisch, sehr mild
Katen-Schinken, Schwarzw.-Art
Delikaté-Saltischinken, gekocht

Täglich frisch meine 65jährige Spezialität:
Kasseler Rippenspeer
besonders zart und mild.

Conrad Heiter Rheinstr. 77
und Filialen
Telephon 2742. Lieferung frei Haus!

„Poths“
Langgasse 7.
Morgen Mittwoch:
Schlackfloss

18



Schon jetzt müssen Sie mit Ihrer Oster- und Frühlings-Werbung aktiv werden. Kommen Sie zu uns. Wir zeigen Ihnen den Weg wie Sie mit zugkräftigen Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt und frühlingsfrohen Drucksachen aus unserer Druckerei-Abteilung erfolgreicher werden.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
WIESBADENER TAGBLATT

WIESBADENER TAGBLATT

Wiesbadener Handball.

Das einzige in der Wiesbadener Bezirksklasse ausgetragene Hinspiel zwischen dem Völk. SV. und der Tsg. Schierstein endete mit einem verblüffenden hohen 2:1-Sieg des in bester Schußlaune befindlichen Platzvereins, der bereits bis zur Pause mit vier Einwürfen seinen Sieg unter Dach und Fach brachte, später aber in regelmäßigen Abständen weitere fünf Treffer erzielte, denen die Schiersteiner lediglich das Schrotter entgegenzuwerfen vermochten.

Kreis Wiesbaden.

Sportfreunde Dohheim — Reichsbahn-TSG. Wiesbaden 2:1 (3:1); DSK. Wiesbaden — Tsg. Erbenheim 3:4; VfB. Wiesbaden — Tsg. Winkfel 3:3 (0:1).

In der Kreisklasse I gab es diesmal Überraschungen. Die größte ist der glatte Sieg der Dohheimer Sportfreunde über die Reichsbahn, die zwar das Führungsspiel gewonnen hatte, dann aber die Einzelkämpfer vorbeistellen mußte, die bei vorbildlichem Eifer vorübergehend bis auf Tore Unterlegenheit denaherger waren. Der Tsg. Erbenheim wäre an der Waldstraße beinahe gestraucht. Mit knappen Vorsprung rettete er sich zum Beibehalten der Vorrangstellung gerade noch die beiden Punkte. Innerhalb der Tabelle lag die Tsg. Winkfel einen Zähler in Wiesbaden; sie hat aber trotzdem DSK. in der Tabelle überholt, die jetzt so aussieht:

1. Sportfreunde Dohheim	10	10	—	76:26	20:0
2. Tsg. Erbenheim	9	8	—	63:14	16:2
3. Reichsbahn Wiesbaden	9	7	—	60:46	14:6
4. Tsg. Winkfel	11	4	1	28:82	9:13
5. DSK. Wiesbaden	10	4	—	55:34	8:12
6. VfB. Wiesbaden	10	1	1	33:62	3:17
7. Sportfreunde Dohheim	10	1	—	17:62	2:18

In der Kreisklasse II (2 Mannschaften) rückte Sportverein durch einen kampflosen Punkterfolg von Tsg. Rüdeshelm um eins vor. Die Tsg. Rüdeshelm hat nach Verlustpunkten am gütigsten. Punkt unterlag gegen Tsg. 1846 Biebrich 4:1 (1:0). Zur Lage:

1. Tsg. Rüdeshelm	7	5	1	22:14	11:3
2. Eintracht	6	5	—	44:21	10:2
3. Sportverein	6	3	1	32:13	7:3
4. Siegfried	7	3	1	35:20	7:7
5. Tsg. 1846 Biebrich	6	3	—	31:25	6:6
6. Völk.	8	—	—	20:34	0:16

In der Kreisklasse III blieben die führenden Mannschaften durch überlegene Erfolge vorne. Siegfried Juniors schlugen die Tsg. 1846 Biebrich 9:3 (4:1), und die 2. Mannschaft der Tsg. Schierstein gewann gegen die gleiche Vertretung des Turnerbundes 5:0. Die Tabelle:

1. Siegfried Juniors	9	7	1	88:33	15:3
2. Tsg. Schierstein II.	8	6	2	48:21	14:2
3. Turnerbund III.	4	1	2	8:17	9:5
4. Völk. Juniors	8	3	1	43:32	7:9
5. Sportverein III.	6	2	—	17:30	4:8

Neues aus aller Welt.

Konzert der „Banda fascista“ im Berliner Sportpalast.

Berlin, 5. März. Am Montag gab die Faschistenkapelle (Banda fascista) im überfüllten Sportpalast unter ihrem Dirigenten Valentino Dominico ein großes Konzert. Das Konzert, das mit dem Deutschland- und dem Hymnen-Wechsel eingeleitet wurde, gestaltete sich zu einem der besten der Saison. Im ersten Teil gab es die „Tannhäuser“-Ouvertüre, die Königlich Preussische Kapelle, das Finale aus der Oper „Der Herr von Ranca“ von Mascagni und die zweite ungarische Hymne, die die Faschisten wiederholt werden mußte.

Im zweiten Teil hörte man die „Tannhäuser“-Ouvertüre von Raffini, eine „Tannhäuser“-Ouvertüre von Puccini und zwei Stücke von Mascagni. Mit der Ouvertüre „1812“ von Tschairowsky fand das Konzert seinen großartigen Abschluß.

Gerichtsrat Prince vergiftet.

Paris, 5. März. Der Polizeikommissar Bonny, der mit der Leitung der Ermittlungen in Sachen Prince beauftragt ist, ist wieder einmal noch nicht nach Dijon abgereist. Bonny ist vielmehr der Auffassung, daß der Schwerpunkt der Ermittlungen in Paris selbst liegt und keine Anwesenheit in der Hauptstadt deshalb notwendig sei.

Eine sensationelle Nachricht traf in den Abendstunden aus Dijon ein. Ein medizinischer Sachverständiger, der mit der genauen Untersuchung der Leichen und der Verbrechen beauftragt war, hat einwandfrei festgestellt, daß sich in diesen Organen ein Giftstoff befindet, dessen genaue Zusammensetzung infolge der geringen zur Verfügung stehenden organischen Stoffe noch nicht festgestellt werden konnte. Der Sachverständige ist jedoch der Ansicht, daß es sich um eine Art Chloroform handele. Dieses Ergebnis würde die ersten Vermutungen bestätigen, wonach Prince vor seiner Ermordung vergiftet worden sei.

Italienischer Petroleumdampfer bei Constanza gestrandet.

Bis jetzt 12 Todesopfer.

Bukarest, 6. März. In der Nähe von Constanza strandete der von Istanbul kommende italienische Petroleumdampfer „Gastonia“. Ein Rettungsboot in der Nähe des gestrandeten Schiffes eintraf, brach der Schiffskörper unter dem starken Anprall der Wogen mitten auseinander. Die eine Hälfte sank sofort. 17 Mann der Besatzung, darunter einige Offiziere, konnten sich in ein Rettungsboot flüchten, das jedoch kurz darauf umgeworfen wurde. 14 Mann gelang es, nach übermühten Anstrengungen das Ufer zu erreichen. Von den übrigen 17 Mann, denen sie in ein Krankenhaus überführt werden konnten. Die übrigen fünf liegen in hoffnungslosem Zustand darnieder. Weitere drei Matrosen wurden als Leichen an das Ufer geschwemmt. Auf der zweiten Hälfte des Schiffsrumpfes, die augenblicklich noch in den Fluten hängt, befinden sich die Kapitän und die restlichen elf Mann der Besatzung. Wie berichtet, hat dem Boot von ihnen keine Rettung zu erwarten. Man befürchtet, daß auch die letzten zwölf Mann der Besatzung der „Gastonia“ dem Tode geweiht sind.

Wiesbadener Quersfeldeinrennen.

Speckhardt-Offenbach überlegener Sieger, Paluda bester Wiesbadener.

Dem Quersfeldeinrennen des Radsporthubs 1907/09 Wiesbaden am Sonntagmittag war ein voller Erfolg beschieden. Bei herrlichem Wetter nahmen Punkt 2:30 Uhr 25 Fahrer den Kampf um den Sieg auf. Die Strecke, die erst am Start bekanntgegeben wurde, führte die Fahrer durch das Weidertal nach Dohheim, von hier aus ging es durch Feld und Wald nach der Kiesgrube bei dem Kloster Kienental, von hier wurde die Strecke über die Hainriedstraße noch einmal abgefahren. Das Rennen war ein gefährliches Hochfahren. Gleich nach dem Start schied bereits der Mainzer J. Buis infolge Strenghausens aus. Durch die immer größer werdenden Schwierigkeiten mußte noch mancher Fahrer in der ersten Runde aufgeben. In der zweiten Runde des Rennens gingen noch 23 Fahrer, an der Spitze befanden sich Speckhardt, Lindemann, Trumpp und Paluda-Wiesbaden. Rummel wurden die Kämpfer der Fahrer mit noch größerer Energie betrieben als in der ersten, so daß auch nur noch die letzten Fahrer am Ziel, nämlich ehrenvoll beendeten. Das Ziel an der Hainriedstraße sowie die Strecke waren durch das wunderbare Wetter von einer starken Zugluft umgeben. Der junge Offenbacher Speckhardt, der sich am vorletzten Sonntag in Frankfurt den Titel eines Bezirksmeisters 1934 im Quersfeldeinrennen holte, ging auch hier als Sieger durch das Ziel. Die Preisverteilung, die anschließend dem Fahrer des Radsporthubs 1907/09 Wiesbaden, Herrn Diefenbach, vorgenommen wurde, hatte folgendes Ergebnis: Sieger Speckhardt, Off. Wiesbaden, 40:18; 2. Trumpp, 49:27; 3. Lindemann, Off. Frankfurt, 50:18; 4. Paluda (bester Wiesbadener), Off. 1907/09, 52:21; 5. Zimmerling, 54:06; 6. Wang, 54:45 (bester „Adler“-Frankfurt); 7. „Germania“, 57:02; 8. „Wanderlust“, Frankfurt 54:45; 9. „Hilf“, 57:10; 10. „A. Traub“, Off. 1907/09 Wiesbaden, 57:10 (Zugunfährer); 11. „Eisenbahn“, Off. 1907/09 Wiesbaden, 57:25. Als Vertreter des Hauses Südwest und des Bezirks 3 wählte dem Rennen Herr Bannemacher-Main bei, welcher nach der Preisverteilung die Größe der Gau- bzw. der Bezirksführung übernahm. Der bekannte Rennfahrer E. Römer, an den man von der Wiesbadener Sportwelt aus große Hoffnungen setzte, führte leider vor dem Rennen in der Stadt so unglücklich, daß er sich Verletzungen am linken Arm zuzog und dem Start fernbleiben mußte.

Der Radsporthub Wiesbaden 1925 veranstaltet am Sonntag, 11. März, nur bei guter Witterung seine erste diesjährige Vereinswanderfahrt. Abfahrt um 8:30 Uhr am Gedonplatz. Gäste herzlich willkommen.

Bei einer Verstärkung der Tiefdruckgebiete über Kamtschatka und dem Franz-Josef-Land mit einer Wetterverfälscherung gerechnet werden. Der Dampfer „Stalingrad“, der Flugzeuge und Betriebsstoffe an Bord hat, liegt auf der Fahrt nach Kamtschatka auf sehr dichtem Eis, doch er seinen Kurs ändern mußte. Auch der bekannte Flieger Polotow wird sich in den Rettungsmaßnahmen für die „Adeljustin“-Expedition beteiligen. Unter den durch den Flieger Papidowski in Sicherheit gebrachten Frauen und Kindern aus dem Eislager befanden sich das dreijährige Töchterchen des Leiters der Expedition auf der Wrangel-Insel sowie das 6 Monate alte Kind eines Vermessungsbeamten.

Schweres Autounfall bei Koblenz. Ein folgenschwerer Autounfall ereignete sich in der Nacht zum Montag gegen 1 Uhr auf der Straße Koblenz-Sonnberg in der Nähe des Forts Corbado. Ein Personenauto aus Kronach wurde vollständig zertrümmert. Von den vier Insassen wurden die etwa 39 Jahre alte Schauspielerin Schaeferlein, eine geborene Koblenzerin, getötet und drei Herren schwer verletzt. Die Verletzten wurden noch in der Nacht dem Landkrankenhaus zugeführt.

Erste Passions-Reliquie in Oberammergau. Die erste große Passions-Reliquie fand am vergangenen Sonntag im Kleinen Theater in Oberammergau statt. 38 Personen, von den Kindern bis zu den ergrauten Schiedsrichtern, von denen der alte Ministerpräsident, Schiedsrichter Ruy, früher „Gehörführer“, 87 Jahre alt ist, beteiligten sich an der Probe.

Dreifacher Mord in Berlin-Moabit. Am Montagabend wurde in der Raststätte 15a in Moabit die dort wohnende Ehefrau Reich, ihre 16 Jahre alte Tochter Ruth und eine dreijährige Tochter in den Betten liegend ermordet aufgefunden. Der Mord ist zweifelslos durch Schläge mit einem schweren Gegenstand auf den Kopf herbeigeführt worden. Als Täter kommt aller Wahrscheinlichkeit nach der Gemann, der Aufseher Otto Reich, in Frage. Der Mord an den drei Personen ist vermutlich bereits in der Nacht zum Sonntag ausgeführt worden. Reiche ist flüchtig.

Absturz eines Sportflugzeuges. Am Sonntag führte das Sportflugzeug D 229 in der Nähe von Johannistal ab. Der Fahrer des Flugzeuges war der Fluglehrer Stiller, der seinen 50. Geburtstag feierte. Mit Schicksal wurde er schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Ursache des Unfalls ist ein Bedienungsfehler des Flugzeugführers.

Der Eisenbahnunfall bei Mainz. Nach längerer Beobachtung des Eisenbahnunfalls bei Mainz ist die zuständige Gerichtsbehörde entgegen früheren Feststellungen nunmehr zur Überzeugung gekommen, daß Mainz 104 trotz zahlreicher fränkischer Störungen die Attentate in zurechnungsfähigem Zustand begangen habe. Die Gerichtsbehörde haben in ihrem Befund, den sie dem zuständigen Strafgericht übermittelt haben, hervorgehoben, daß Mainz 104 ständig geistige Störungen simuliert habe, um die Fahrgäste irrezuführen.

20 Personen durch Pfeilschüsse verletzt. In den Ortschaften Arzon und St. Vellerin bei Chateaubaud sind 20 Personen nach dem Genus von Pfeilschüssen unter schweren Verletzungen erkrankt. Einer der Erkrankten ist bereits im Krankenhaus gestorben. Das Fleisch ist von einem fahrenden Händler verkauft worden.

Wutiger Zwischenfall an der bulgarisch-bulgarischen Grenze. An der bulgarisch-bulgarischen Grenze ereignete sich bei Vratsa ein wutiger Zwischenfall. Vier unbekannte Männer überschritten die Grenze und wurden von einer bulgarischen Patrouille angehalten. Auf die Aufforderung, stehen zu bleiben, erwiderten sie das Feuer. Im Kampf wurden zwei der Männer erschossen, während die beiden anderen flüchten konnten.

180 Häuser eingestürzt. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist in einem Dorf bei Katalis (Kaukasus) ein Brand entbrannt, der 180 Häuser einäscherte. Ob Menschenleben zu beklagen sind, ist zur Zeit noch nicht bekannt.

Die Rettungsarbeiten für die ins Rapsche Meer abgetriebenen Fischer. Von den Fischern, die auf Eisfloßen ins Rapsche Meer abgetrieben worden waren, ist eine größere Anzahl gerettet worden. U. a. brachte der Flieger Bagin drei Mann ans Land, die etwa einen Monat auf einer treibenden Eisfläche zugebracht hatten. Es befinden sich jetzt noch 84 Fischer auf dem Eise, die man durch Zusammenarbeit von Dampfern und Flugzeugen in den nächsten Tagen retten zu können hofft.

Ein Deutscher und ein amerikanischer Halbbootsfahrer von Arabern erschossen. Nach einer Kletterung aus Bagdad wurden der amerikanische Halbbootsfahrer Fischer und der deutsche Berichtshalter Rudolf May aus Düsseldorf, die sich auf einer Halbbootsfahrt auf dem Tigris in Richtung nach Indien befanden, von Arabern 100 Meilen südlich von Bagdad erschossen. Der Amerikaner erhielt einen Kopfschuß und starb aus dem Boot. Der Deutsche konnte schwer verletzt geborgen und in ein benachbartes Dorf gebracht werden. Kurz vor seinem Tode konnte er noch einige Angaben über den Zwischenfall machen. Danach wollte er mit seinem Kameraden das Boot über Nacht am Ufer festmachen, als eine Gruppe von Arabern erschien, von denen einer ein Feuer sat. Gleich darauf hätten die Araber mehrere Schüsse auf Fischer und ihn abgegeben.

Der Gefängnisinsolent Dillinger. Die Montag-Morgenpresse berichtet über die Flucht des Bandenführers Dillinger aus dem Gefängnis. Die Flucht erfolgte in der Nacht zum Sonntag. Dillinger war in der Gefängnis-Insolenz in mehreren Spalten. Montagmorgen waren in Kalifornien die Armee, die Polizei und die Luftwaffe im Einsatz. Es ist nun bekannt, um den Ausbrecher wieder einzufangen. Es ist nun bekannt, daß Dillinger keinen „Kocher“, sondern einen Kaffeeapparat, zwei Rasiermesser und einen Koffer mit dem Namen Dillinger hergestellt hatte. Dillinger hatte es vor seiner Flucht aus fertig gebracht, alle Gefängnisstrafen zu machen. Die Polizei vermutet, daß Dillinger Hellschäfer unter bedingter Freilassung habe. Sie hat deshalb in den Wohnungen von 300 dieser Freigelassenen Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Über 2800 Todesopfer der Pest in Indien.

London, 5. März. Wie Reuters aus Lucknow (Indien) meldet, wurden nach einer amtlichen Statistik in den Vereinigten Provinzen innerhalb von drei Wochen 2866 Todesopfer der Pest gezählt.

Schweres Schiffsunglück bei Ranton.

500 Ertrunkene.

London, 6. März. Wie Reuters aus Ranton meldet, ist bei der Einfahrt in den Hafen ein Dampfer gesunken. Man befürchtet, daß 500 Passagiere ertrunken sind. 350 Leichen sind bereits auf dem Hafensand aufgefunden, und zahlreiche Frauen und Kinder irren durch die Reihen der Aufgebahrten, um ihre vermögten Angehörigen wieder zu finden.

Sämtliche Frauen und Kinder vom Tscheljustin gerettet.

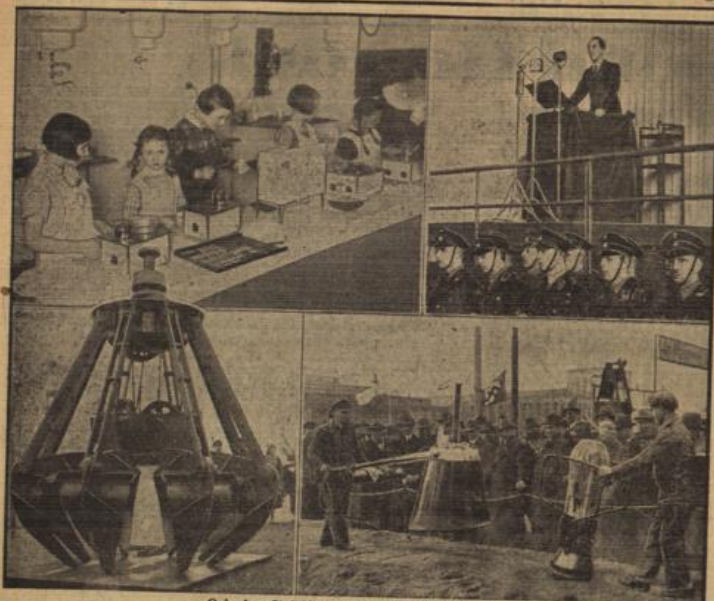
Weitere Hilfsmaßnahmen.

Moskau, 5. März. Dem Flieger Djapidowski und seinem Begleiter Petroski, die mit dem Großflugzeug „Ant IV“ von Kap Welen zur Rettung der „Tscheljustin“-Expedition aufgeflogen waren, ist es gelungen, auf einem vorbereiteten Platz auf dem „Tscheljustin“-Lager zu landen und sämtliche im Lager befindlichen zehn Frauen und zwei Kinder wohlbehalten nach Kap Welen zu bringen.

Die Landung und der Aufstieg des Flugzeuges beim „Tscheljustin“-Lager wickelte sich bei einem Anlauf von nur 200 Metern erstaunlich glatt ab. Der Erfolg der Rettungsaktion ist umso bemerkenswerter, als sich infolge der Kälte von fast 40 Grad zwischen dem Landungsplatz des Flugzeuges und dem „Tscheljustin“-Lager ein breiter Eisriegel gebildet hatte, so daß man gar nicht über eine Schmelzschicht aus dem Lager drei Kilometer über das Eis schleppen mußte.

Zu den Hilfsmaßnahmen für die auf dem Eis festhängende „Tscheljustin“-Besatzung ist ergänzend zu melden, daß der Flieger Djapidowski bei seiner Landung 11 Munitionskisten für das Lager zurückgelassen hat, wodurch die Tätigkeit des Senders im Schmidt-Lager sichergestellt wurde. In den letzten drei Tagen hatte der Sender, um Energie zu sparen, nur noch ganz kurze Pausen- und Wetterberichte gegeben. Außerdem hat Djapidowski auch Öl für das im Lager befindliche Flugzeug gelandet.

In den letzten 24 Stunden ist das Eisfeld, auf dem sich das Lager befindet, etwa 3 Kilometer nach Nordwesten abgetrieben worden. Inzwischen geht der Aufbau der Basis für die Flieger, die zur Bergung der „Tscheljustin“-Besatzung eingesetzt werden sollen, weiter. Große Mengen von Betriebsstoffen sind unterwegs. Auf Hundeschritten werden ferner Ersatzteile herangeschafft. Die Wetterlage ist unsicher.



Leipziger Frühjahrsmesse hat begonnen.

Oben rechts: Reichspropagandaminister Dr. Goebbels bei der Eröffnungsansprache. Oben links: Kinder zeigen, wie bequem es ist, elektrisch zu lachen. Unten links: Ein Riesengreifer, der vor allem zum Heben von Eisen- und Erzmassen geeignet ist. Daneben: Elektrische Rammböde für Handbetrieb.



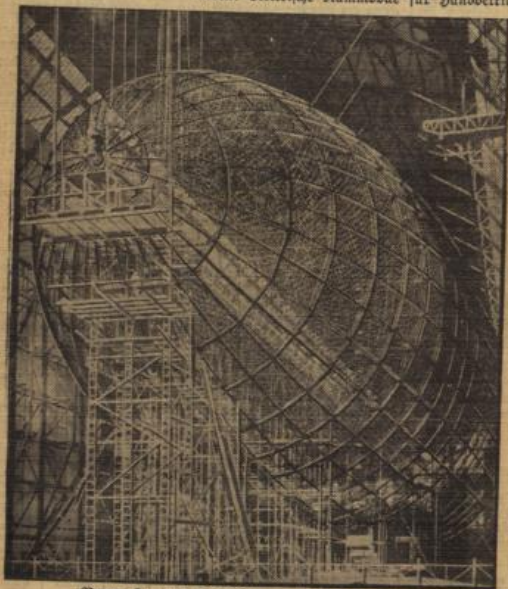
Die gläserne Anstedenadel für den Monat März.

Diese Anstedenadel bringt das Winterhilfswort für die Straßenreinigung in diesem Monat heraus. Die Anfertigung der vielen Hunderttausende von Nadeln, von denen jede ein kleines Kunstwerk bedeutet, hat monatelang dem notleidenden Glasbläserort Kaufbeuren in Thüringen Brot und Arbeit verschafft.



Eindrucksvolle Werbung für die NS-Volkswohlfahrt.

In Berlin-Spandau konnte man einen Elefanten, den Hagenbeck zur Verfügung stellte, bei der Werbung für den Eintritt in die NS-Volkswohlfahrt sehen.



Neues Zeppelin-Luftschiff vor der Vollendung.

Das riesige Gerippe des „Z. 3. 129“ in seiner Montagehalle in Friedrichshafen. Der neue Lufttrieb wird etwa 1½ mal so groß sein wie sein Vorgänger, „Graf Zeppelin“, der in vier Kontinenten den Ruhm der deutschen Technik trug.



Italienischer Besuch in der Reichshauptstadt.

Links: Reichspropagandaminister Dr. Goebbels überreicht dem italienischen Olympiasieger und Weltrekordler Beccali den Preis des Reichspräsidenten. Beccali gewann den 1500m-Lauf des Berliner Hallensportfestes, an dem die hervorragendsten deutschen Mittelstreckler teilnahmen. Rechts: Die Ankunft der „Fascisti“, des besten italienischen Orchesters, in der Reichshauptstadt, wo die 72 italienischen Musiker ebenso wie in mehreren anderen deutschen Städten ein Gastspiel geben. Die Mitglieder des Blasorchesters spielen nicht weniger als 120 Konzertsnummern ohne Notenvorlagen.



Die große Münz-Neuprägung beginnt.

Aus der Arbeit der Staatlichen Münze in Berlin. Hunderte von Geldstücken fallen hier vom laufenden Band herunter in die Tragmulde. Die im Rahmen der großen deutschen Münzreform notwendige, Einziehung sämtlicher deutscher Silbermünzen und die dadurch bedingte Neuprägung wird in diesen Tagen in vollem Umfange eingesehen.



Vor der Einweihung des riesigen Schiffshebewerks bei Niedersim.

Oben: Gesamtansicht des stählernen Fahrtstubs. Unten: Bedienung des Kontrollapparates für Bodendruckmessung. Rechts: Blick auf den gewaltigen Trög, der Schiffe mit einem Gesamtinhalt von 1000 Tonnen auf einmal fassen kann.

